

# Gedichte von Siegfried Lang

Autor(en): **Lang, Siegfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1928)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-759733>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Gedichte von Siegfried Lang

*Abgott.*

*Im Laube lehne  
Zurück und neige  
Am Stamm der Eiche  
Dein lauschend Haupt.  
Und wieder bilde  
Dich ins Geblüte  
Dem anzubeten  
Dem zu beschwören  
Ein Labsal ist.*

*Ich brauche Götter  
Die mit mir tragen..  
Des Sommers Gluten  
In regloser Stille  
Erschwillen macht es  
Die innern Feuer  
Geheimer Herde –  
Sie sind geschichtet.*

*Ich schaute wieder –  
Nun greift die Seele  
Gewaltig dich an:  
Sie führt dich von hinnen.  
So dulde leide  
Die wilde Erhebung  
Und daß mit Flammen  
Ich dich umschlage  
Und dich zerstöre  
Mit kalter List.*

*Falter.*

*Vom Garten-Tisch  
 Der Schein  
 Fernlockt.  
 Gedämpfter Stern  
 Durch Laub-Gewispel.  
 Lockt Seelen  
 Stimmen  
 Summen  
 Schatten.  
 Saugt sanft heran  
 Was zagt  
 Und wirbt.  
 Verworrener,  
 Der dumpfste Falter  
 Klirrprallt ans Licht  
 Das achtlos träumt.*

\*

*Der schwippe Ast  
 Das ranke Reis  
 Beherrscht vom Wind.*

*Der knickt  
 Das schmiegt.  
 Der hängt..  
 Verseufzt ..*

*Wir fragen.*

\*

*Ründe, Rose  
 Deine Wände;  
 Sei das schöne  
 Haus der Liebe.  
 Meinen Wunsch  
 Wie Taues Zähre  
 Trink ihn in dich.  
 Nimm sein Sehnen.*

*Aus Geheimnis-Nacht  
Der Keltrung  
Aus der Flamme  
Der Durchdringung  
Umverwandelt  
Strömt es wider :  
Labe allen. namenlose.*

\*

*Vergessnes Beet  
Drin viele Blumen  
Vernichtet sind  
Seit gestern nacht.  
Da war ein Luft  
Der sichtete..  
Daneben Dolden,  
Knospen drängen  
Stet-mächtig auf  
Durch Glut  
Zum Tag.*

*Bald öffnen sich  
Die stillen Augen  
Bestürmend weit :  
Nimm Lust!  
Bring Leid!*

\*

*Last letzten Laubes  
Vom Sturm berührt  
Und dann von dannen  
Und hoch entführt  
Als Wirbel-Flocke..  
Bangt sie zu ruhn?*

*Spinn Silber-Webe  
Weiß glänzend gebracht  
Um Stirnen schweifend  
Zu Glitzern entfacht  
Auf Busches Locke..  
Bangt sie zu schweben?*

*Freudiger stürzen  
Wolken zur Ferne  
Inniger würzen  
Strahlen der Kerne  
Volles Erschwellen.*

*Im Korb die hellen  
Quitten. Die grellen  
Blätter inmitten –  
Keins das entglitten  
Keins das gelitten  
Ohne im Reifen  
Sich zu begreifen  
Bis zum Vollenden  
Sich zu verschwenden..  
Bis zum Zerschellen.*

\*

*Wenn Strahlen, bunt, morgendlich kühl  
Verblitzen aus tau-reichem Moos  
Auf Blumen, auf Blätter-Gewühl  
Ist euer bemessenes Los  
Zu spüren nach lebendem Duft.  
Beneidete.. trunken von Glanz..  
Gefährdete.. eh noch die Luft  
Zum Abgrund saugt euren Tanz.*

*Gedenklos an eurer statt  
Larven entschwärmen dem Grund  
Die grauen Schwingen der Nacht.*

*Totgrün starrt Halm und starrt Blatt.  
Wenn die Lemure erwacht  
Entschliefen die Himmel im Rund.*

*Heimsuchung.*

*Nach wieviel, durch wieviel Bezaubrung kamest  
Du. weckend alle Glut. . empfindend keine. .  
Die schwerste, die schon schlummert. . wie vernahmest  
Du doch ihr Zucken unter Aschen-Scheine?*

*Daß du wie Blüten-Laub den Tag umrahmest  
Und Helle strömst auf kühlste Fels-Gesteine  
War dies dein Wunsch und Plan? Du unternahmest  
Wohl zu bestürzen, Antlitz reinster Reine.*

*Dir selber bist du fern. . wie hold geschaffen  
So ausgerückt aus Dir. . du fein Gefüge  
Aus blumenhaftem Stoff aus Tier und Gerte*

*Sie wollen dich an trübes Innen raffen. .  
Mir bist du ganz. wie hoher Stern von Werte  
Ich leide ihn, ich sage nicht er lüge.*